



das Kreuz der Großkompanie des Königl. Haubordens von Hohenlohe verliehen habe.

Der Direktor der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes Dr. v. Richthofen ist im Falle der Behinderung des Reichskanzlers mit dessen Vertretung in den Kommandobehörden der Kaiser. Schutztruppen in den afrikanischen Sitzungsgebieten bewilligt werden.

Der Kanzl. Auf. Jg." zufolge ist für den durch die Ernennung des Freytag v. Thielmann zum Staatssekretär des Reichskanzlers eledigten Posten des Kaiserlichen Gesandten in Washington der bisherige Königl. Gesandte in Stuttgart, Herr. Gen. Rat Dr. v. Holleben, in Aussicht genommen. Den Gesandtschaften in Stuttgart wird der bisherige Kaiserl. Gesandte in Lissabon, Herr. Gen. Rat v. Dernenthal, denjenigen in Lissabon des bisherigen Königl. Gesandten in Weimar, Gen. Regimentsrat Ratzel, erhalten. Für den letzteren Posten ist der bisherige Kaiserl. Generalkolonial in Buda-Pest, Regimentsk. Prinz von Kaiserl. und Grosser, ausserdem An Stelle des Kaiserl. Gesandten Freiherr v. Gutschmid, welcher in dem einstweiligen Ruhestand tritt, kommt nach Tolos der bisherige Kaiserl. Gesandte in Budapest, Gen. v. Leyden, welcher durch den bisherigen Kaiserl. Gesandten in Stockholm, Herr. Gen. Rat Graeven v. Gray-Steinburg ersetzt wird. Zum Gesandten in Stockholm ist der bisherige Königl. Gesandte in Hamburg, Gen. v. Wallmich, zum Gesandten in Hamburg der bisherige Kaiserl. Generalkolonial für Ägypten, Gesandte Gen. Graf Wallf. Wettnerich, bestimmt.

Der "Reichsangeiger" veröffentlicht das Gesetz über den Erlass polizeilicher Strafverfügungen wegen Übertretung Strom- und Schiffahrtspolizeilicher Vorschriften auf der Elbe und auf dem Rhein.

Die Abteilung Berlin der Deutschen Kolonialgesellschaft beschägt, demnächst eine große öffentliche Versammlung abzuhalten, in welcher die Flottenfrage besprochen werden soll.

Die englische "Army and Navy Gazette" vom 21. August bringt unter der Bezeichnung: The German "Naval Scare" (etwa die deutsche Flottenschau) eine Befreiung der vom Altdorff'schen Verband herausgegebenen Schrift "Niedergang deutscher, der Aufschwung fremder Seemacht" vom Kapitänleutnant A. D. B. Beyer. Vor der sehr eingehenden Kritik wird eine Bewertung des französischen "Moniteur de la Flotte" angeführt, in welcher die Erwartung ausgeschlossen wird, daß der Deutsche Kaiser für den Aufschwung der deutschen Flotte in derselben Weise wirken werde, wie einst Kaiser Genie die französische Seemacht nach deren gänzlichem Verfall wieder aufrichtet habe. Der englische Kritiker bemerkt dazu, es sei wohl hohe Zeit für eine gründliche Reform der deutschen Seemacht, doch könne nur die Zukunft lehren, ob es den zahlreichen Anregungen und persönlichen Arbeiten des Kaiserl. und den vielschalen Verhandlungen der einen Kräftigung der Marine mitschuldigen Männer und des ebenso denkenden Teiles der Presse gelingen werde, daß deutsche Volk aus seiner apathischen Stumpheit (apathetic dullness) in Bezug auf Seemacht und die Mittel, sie zu erlangen, aufzurütteln. Es sei darin ein bemerkenswerter Unterschied zwischen Deutschland und England, während bei den Deutschen vorbereitung zur Vergleichung der Seemacht von oben her käme, hätte in England die Stimme des Volkes und die öffentliche Meinung dazu gedrängt. Die genannte Schrift des Kapitänleutnants A. D. Beyer mit ihrer anschaulichen Darstellungswise durch die auf Tafeln gebrachten Graphen und Diagramme der verschiedenen Zustände der deutschen Flotte und ihres Verhältnisses zu fremden Flotten wird als das beste und wichtigste Mittel bezeichnet, um dem Volke die Flottenfrage klar zu machen. Die Zahlungen werden von englischer Seite als richtig und die Beweisführung als stark und sehr gelungen bezeichnet. Man könne sich nicht darüber täuschen, daß große Anstrengungen zu Gunsten der Flotteneform gemacht würden, nichts desto weniger gehe noch nicht gesagt, vor allem dürfe man nicht, wie viele es ihm, nur für zahlreiche Kreuzer wirken, man müsse durch Begründung des Programms für den Bau einer Schlachtkreuzer der Abneigung des Volkes gegen Ausgaben für maritime Zwecke entgegen treten. Vom englischen Standpunkt aus könne niemand begreifen, wie man mit Kreuzern allein auskommen wolle, ohne eine überlegene Schlachtkreuzer sei ein wirklicher Schuh der Handelsflotte.

Im demokratischen Kreis herrscht großer Angst darüber, daß man in Marmarekreisen seit einiger Zeit sich bemüht, durch eine befürwortete Flottenkorrespondenz ("Marine-Politische Korrespondenz") im Publikum ein Verhältnis für die Aufgaben unserer Marine zu erwecken. Leicht war es bisher freilich, mit dem umstrebenden Schlagzeile von den "gefährlichen Flottentänen" im Lande Verständnis herzurufen, und die demokratische Presse wird sich in dieser Verlegenheit befinden, wenn sie nun die sozialen "offiziellen" Darlegungen auch sachlich belämpfen soll. An solchen sozialen Ausführungen hat es aber unseres Wissens bisher in der That geschafft. Nur an der "Wosslerlante" wurde man allgemein den Wert einer kräftigen Flotte zu schätzen und erkannte die Notwendigkeit, dem offensiven Niedergang unserer maritimen Macht

Einheit zu gebieten. Im Innernlande war man nicht oder weniger der Ansicht, unsere Flotte — die ja doch angeblich mit der Marine größter Seemächte nicht konkurrieren könne — sei eine Art sehr teuren Spielzeug. Die Demokratie war befürchtet, diese Meinung zu bestätigen. Sie wies eindeutig darauf hin, daß Deutschland durch sein starkes Landesinnern geschützt und andererseits daß unser Land nicht reich genug sei, um "unseren Flottentänen" nachzugehen. Wenn der Schutz unserer Grenzen aber vom Kreislauf abhinge, würden wir bekanntlich aus unseres Landes Landesinnern nicht haben; denn in den leidiger Jahren ist die Armeeorganisation durch die Demokratie genau so als "persönliche Soldatenpieler" definiert worden, wie man heute die Kraftigung Deutschlands zur See als unnötig aber lohnend darstellen kann. In diesem unschönen Kampf gegen eine notwendige Wehrvorstärkung kommen den Gegnern die sozialen Erwartungen, wie sie jetzt angeblich durch das Marineamt veröffentlicht werden und wie sie auch vom Deutschen Kolonialverein in Aussicht genommen sind, höchst ungern. Gerade darum aber erwiesen sie sich als notwendig, und das bestreben, sie weiterzuhandeln als "offiziell" abzuhauen, wird keinen besonderen Erfolg haben. Die deutsche Bevölkerung muß eben in stand gebracht werden, über die Notwendigkeit einer ausreichenden Seemacht für unser Vaterland selber zu urteilen. Wir sind keinesfalls dahingehend "unserer Flottentänen" schärfster die "Conf. Corr.", und stehen nicht auf dem Standpunkt, die Pläne der Marinewaltung zu billigen ohne sie zu kennen. Nach allen aber, was bis jetzt verlaufen ist, nicht anzunehmen, daß übertriebene maritime Fortbewegungen gefordert werden; und das wird doch wohl nicht bestreiten werden dürfen, daß der Reichstag in seiner letzten Tagung sich in dieser Frage sehr engagiert gezeigt hat. Neuereid jedoch werden verschiedene politische Vorgänge — so die amerikanische Handelspolitik und die Ablösung des englischen Handelsvertrages — darauf hin, daß es auch für unser Land nicht gut gethan sei, die deutsche Flotte als quantitative Möglichkeit zu behandeln, und darum ist auch von den sozialen Auflösungen über die Aufgaben unserer Marine das Beste zu hoffen.

Ein erwähnenswerter Streit hat sich innerhalb der Sozialdemokratie entzündet. Ein Teil der Parteihäupter wünscht in Anlehnung an den Hamburger Parteitag einen speziell preußischen Parteitag, der über die Teilnahme an den preußischen Landtagswahlen einzuhender zu beraten und zu beschließen hätte. Gegen diese Ansicht oder vielleicht Erwiderung wendet sich nun eine andere Richtung in der Partei, die ihr Erstaunen darüber ausdrückt, daß auf diese Weise eine Art Parteikonservatismus gepflegt werden soll, der der Sozialdemokratie am wenigsten ansieht. Was der Hamburger Parteitag über die preußischen Landtagswahlen spricht werden, das müßte bindend sein, und es geht keine besondere Rücksichtnahme auf die Stimmen und Stimmungen außerhalb der betreffenden Landtagswahlen vorgenommen werden. Es geht mit hierher, daß i. S. die daperiellen sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten auf einem Parteitag jede Kritik ihres Verhaltens (sie hatten das Budget angenommen) ausschließlich zurückweisen, wobei namentlich Dr. Grillenberger mit einer Verbete, die schon über das sozialistische Bajuvarische hinausging, merken ließ, daß man sich unter keinen Umständen demnach laufen möchte. Die argwöhnischen Unterhaltungen in der sozialdemokratischen Presse über Sozialmäßigkeit und Unmöglichkeit eines preußischen Parteitages sind auch in einem anderen Punkte falsch: Es wird nämlich auf beiden Seiten streng hilfsmeidend davon ausgegangen, daß der Parteidat von Hamburg die Frage der Wahlbeteiligung bejaht wird. Nur unter dieser Voraussetzung natürlich kann überhaupt von einem preußischen Parteitag die Rede sein und die Vorfrage eben wird allgemein als prinzipiell erledigt betrachtet.

#### Oesterreich-Ungarn.

Wien. Nach einer Meldung der "Vol. Corr." aus Sofia konstatierten die dortigen, der Regierung nahestehenden Blätter mit Genugthuung die Besiegung der zwischen Österreich-Ungarn und Bulgarien entstandenen Differenzen und geben ihrer lebhaften Befriedigung darüber Ausdruck, daß die seit jetzt guten Beziehungen zur Monarchie durch eine tendenzielle Zeitungsmittel seine Trübung erloschen seien. Es wird auch weiter hervorgehoben, daß durch die Beilegung dieses Schlußschlusses der bulgarischen Opposition, die sich bereit hatte, aus dieser Kritik für ihre Zwecke Kapital zu ziehen, eine Angriffswelle entstanden worden sei.

Dasselbe Blatt meldet aus Konstantinopel, die Pforte habe an die bulgarische Regierung eine Ressolution wegen der Thätigkeit angeblich in Bulgarien sich aufhaltender armenischer Emigranten gerichtet. Die bulgarische Regierung habe darauf sofort geantwortet, sie gestatte den Emigranten zwar den Aufenthalt in Bulgarien,

hinter jedem raschen Wort den lächelnden Tod zeigten, die in Reden und Thun immer von den bürgerlichen Impulsen besezt werden, einen zur verständlichen Richtung sich bestimmenden Rhythmus anlocken. Spineus' Arbeit zeigt denn auch, daß er sich dabei in seinem Element gefühlt hat, mit voller Kraft bei der Sache gewesen ist. Zwar enthält sie nicht die Frische der Melodik wie die zwei besten Hervorbringungen Rossignol und Leoncavallo, aber in Bezug auf harmonische und orchesterale Charakteristik erweckt sie für ihren zumindest ebenbürtig und geht in einem wichtigen Punkte sogar über alle Werke der Romantik hinaus, in der Verwendung und Bezeichnung der Massen, in der Ausarbeitung von Ensembles, der sich Spineus' Genossen bisher entzogen haben. Ein Segelt im ersten Akt und das zweite Finale (Sugion der Camera) befinden diese Fähigkeit des Komponisten in vortrefflicher Weise, zeichnen sich durch wirkliche Melodik, Steigerung und klaren Tonfall aus. Seine nächsten melodischen Triumphi spielt der Verfasser in einer Canzonetta, einem echt italienischen, sehr fliegenden und im Kolort von einer Mandoline bestimmten Stücke sowie in dem ersten Duett (B-dur) des zweiten Alters aus, während das dramatische Ausdrucksvermögen seiner Musik in dem zweiten Duett zwischen der Mutter und ihrem einzigen Geliebten die Spitze erreicht. Ästhetisch sehr lebendig und harmonisch nicht selten interessant, füllt die Tonprache auch im Orchesterale Maß und Geschmak aufrecht zu erhalten, jedoch das Ausgebot der Mittel sich auch an Stellen größter Erregung nicht bis zum lärmenden Maß steigert. Die Dellaströmung ist häufig klar und sinnengemäß, doch nicht immer frei von bewusster landläufiger Phrasologie und pathetischer Überzeichnung. Insgesamt hat man in der Musik eine der besten Schöpfungen italienischer Komödie vor sich, wenngleich sie höheren Ansprüchen an Originalität und Bedeutung nicht standhält. Aber vor diesen kann ja die Produktion der Gegenwart überhaupt nur schwach bestehen.

Überwoge jedoch deren Thätigkeit und werde nun mehr die Überwachung noch verschärfen.

Basel. Der Ministerpräsident Graf Baden wurde gestern vormittag vom Kaiser in längerer Audienz empfangen und zu dem am Nachmittag stattfindenden Familientreffen eingeladen. Rechts reiste Graf Baden nach Wien zurück.

#### Frankreich.

Paris. Der Ministerpräsident, Herr. Gen. Rat Dr. v. Holleben, in Stuttgart, Herr. Gen. Rat v. Dernenthal, in Lissabon, Herr. Gen. Rat v. Dernenthal, denjenigen in Lissabon des bisherigen Königl. Gesandten in Weimar, Herr. Gen. Regimentsrat Ratzel, erhalten. Für den letzteren Posten ist der bisherige Kaiserl. Generalkolonial in Buda-Pest, Regimentsk. Prinz von Kaiserl. und Grosser, ausserdem An Stelle des Kaiserl. Gesandten Freiherr v. Gutschmid, welcher in dem einstweiligen Ruhestand tritt, kommt nach Tolos der bisherige Kaiserl. Gesandte in Budapest, Gen. v. Leyden, welcher durch den bisherigen Kaiserl. Gesandten in Stockholm, Herr. Gen. Rat Graeven v. Gray-Steinburg ersetzt wird. Zum Gesandten in Stockholm ist der bisherige Königl. Gesandte in Hamburg, Gen. v. Wallmich, zum Gesandten in Hamburg der bisherige Kaiserl. Generalkolonial für Ägypten, Gesandte Gen. Graf Wallf. Wettnerich, bestimmt.

Die Zeitung "Soir" schreibt: Das Land wird mit Erregtheit die gegen an Bord des "Potthau" ausgetragenen Trialsprüche lesen. Die Allianz zwischen Frankreich und Russland ist gestern freilich auf einem französischen Schiffe unter der Regie der anwesigen russischen Kaiserin besiegt und der Welt verklärt worden. Frankreich und Russland genießen die hohe Genugthuung, niemals einander geweilt zu haben. (5)

#### Schweiz.

Zürich. Der zehnige vierter Verhandlungstag des internationalen Arbeiterschulgongresses beschäftigte sich mit einem Hauptpunkt seines Programms, der Abschaffung der Frauenarbeit in der Gründindustrie. Nach langer Debatte wurde der von dem Belgier Martel gestellte Antrag auf stufenweise Abschaffung mit 165 Stimmen der Sozialdemokraten und Radikalen gegen 89 Stimmen der katholischen Sozialreformer und Christlich-Socialen abgelehnt.

#### Spanien.

Madrid. In dem gestrigen Minis. erklärte der Ministerpräsident Azoraga, er werde hinsichtlich der cubanischen Angelegenheit dem von Canovas einverstanden gehe folgen. Er habe Vertrauen zu dem General Moller, dessen militärische und politische Haltung ziemlich zuverlässig seien. Er glaube, der Aufstand wäre sich in einem Ende. Wenn die Vereinigten Staaten unbürgige Forderungen stellen sollten, würde die spanische Regierung ihre Fülle tun. Azoraga riefte schließlich einen Appell an die Konservativen, die Regierung zu unterstützen. Es verlautet, der Ministerpräsident werde, falls es ihm nicht gelingen sollte, eine Vereinigung der konservativen Partei herbeizuführen, seine Demission geben.

Nach hier eingegangenen Meldungen ist die portugiesische Luft "Moies do Faro" in den portugiesischen Gewässern von Kubayen angegriffen worden. Der Kapitän und 4 Mann sind gefangen genommen worden.

#### Russland.

St. Petersburg. Über den letzten Tag des Besuches Felix Faure in St. Petersburg wird anmeldet: Gestern vormittag 11 Uhr verabschiedete sich Präsident Faure in Petersb. von den Großfürsten und Würdenträgern, die sich am Empfangsplatz versammelt hatten. Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich mit dem Präsidenten auf die Yacht "Alexandria", welche die Kaiserliche Standard und die Standard des Präsidenten am Hauptmast gehisst hatte und gaben dem Präsidenten an Bord der Kaiserjacht das Geleit bis Kronstadt. Bei der Abfahrt des Präsidenten wurden Salutshüte abgegeben; die des Regenwetters wegen nicht zahlreich erschienen. Menge brach in lebhafte Jubel aus. Gegen Mittag trafen der Kaiser, die Kaiserin, Präsident Faure und das Gefolge an Bord der Kaiserlichen Yacht "Alexandria" auf der kleinen Kronstädter Bucht ein. Nachdem das Kaiserpaar mit dem Präsidenten Faure zusammen die Kaiserliche Standard besichtigt hatte, bezogen sich die beiden an Bord des französischen Panzerfisches "Potthau", wobei das Frühstück serviert wurde.

Bei dem Frühstück brachte Präsident Faure folgenden Toast aus: „Ich dankte Kaiser Wissarj und Ihrer Majestät des Kaiserl. das S. so huldvoll bereit waren, einige Augenblicke auf einem der Schiffe unserer Flotte zu verweilen. Ich bin darüber um so mehr erfreut, als es mir dadurch möglich wird, Ihnen unter dem Schatten unserer Nationalflagge zu jagen, wie sehr ich von der uns dargebotenen Galatei und Wohlstand für den großartigen Empfang, der dem Präsidenten der Republik bereitet wurde. Eure Majestät nahmen von russischen und französischen Seelen geteilt nach Frankreich; in ihrer Mitte grüßte ich Russland vor meiner Abreise in dieser Bewegung. Die französische und die russische Marine können sehr klein auf den Anteil, welchen sie vom ersten Tage an an den großen Ereignissen hatten, die die innige Freundschaft zwischen Frankreich und Russland begründet. Sie drückten die ausgestreckten Hände einander näher und ermöglichen den beiden vereinten und alliierten Nationen, welche von dem gemeinsamen Ideal der Befreiung, des Rechts und der Freiheit geleitet werden, sich brüderlich in der loyalen und ehrwürdigen Union zusammenzuschließen. Ich erhebe mein Glas zu Ehem. Kaiser und Ihrer Majestät der Kaiserin in dem Augen-

Augenblick, aus dem Raum der Kaiserliche Kunst. Man schreibt der "Jill Jg." aus dem Raum: Im Raum befindet sich gegenwärtig eine interessante Aquarellausstellung der von Josef Israels ins Leben gerufenen Holländischen Teeken-Malschule. Der Altmäst. Israels steht mit drei lebendig recht schwulen Figuren vorne. Israels, der Sohn, hat ein sehr tückiges Amsterdamer Straßenschild gemalt und auch Israels hat wiederum ein ähnliches Motiv gemalt. Als einen Porträts mit hohen Zielen und von kräftiger Farbenfarbe zeigt sich hier ebenso wie auf der großen Brüsseler Ausstellung. G. J. Hasemann. Der junge Künstler hat ein Porträt des Jakob Maris sowie zwei Bilder von Müttern, die ihr Kind stillen, ausgestellt. Hasemanns Eigenart ist schwer zu beschreiben. Im Gegensatz zum Durchschnitt der holländischen Künstler scheint er sich nach Stil. Wenngleich er sich mit seinen Motiven streng an die Wirklichkeit hält, so genügt es ihm doch nicht, sie einfach wiederzugeben. Er besitzt zarte lyrische Töne, die bei ihm besonders in der Linienführung ausgedrückt werden. W. Bauer hat seine Studien aus dem Orient ausgestellt, welche — was so selten bisher gezeigt ist — wirklich orientalische Stimmungen nachempfinden und mit großem Können wiedergeben. Unter den Landschaften mit holländischen Motiven stehen Vogelgeflügel, Gabriel und der jungen verstorbenen Israels an der Spalte, wenn auch freilich leider von ihnen vielst. Neues zu sagen hat. Von Ausländern findet man im "Pulchri Studio" mit einer recht fröhlichen, hölzernen Stilistik, die eine lebhafte Belebung vielleicht ein wenig verhindert. Mathias Maris muss mit den Augen eines Kunsthändlers sehen, ein ganz unbedeckter Mensch sein. Zug der großen Ausstellung noch: G. J. Hasemann. Der junge Künstler hat ein Porträt des Jakob Maris sowie zwei Bilder von Müttern, die ihr Kind stillen, ausgestellt. Hasemanns Eigenart ist schwer zu beschreiben. Im Gegensatz zum Durchschnitt der holländischen Künstler scheint er sich nach Stil. Wenngleich er sich mit seinen Motiven streng an die Wirklichkeit hält, so genügt es ihm doch nicht, sie einfach wiederzugeben. Er besitzt zarte lyrische Töne, die bei ihm besonders in der Linienführung ausgedrückt werden. W. Bauer hat seine Studien aus dem Orient ausgestellt, welche — was so selten bisher gezeigt ist — wirklich orientalische Stimmungen nachempfinden und mit großem Können wiedergeben. Unter den Landschaften mit holländischen Motiven stehen Vogelgeflügel, Gabriel und der jungen verstorbenen Israels an der Spalte, wenn auch freilich leider von ihnen vielst. Neues zu sagen hat. Von Ausländern findet man im "Pulchri Studio" mit einer recht fröhlichen, hölzernen Stilistik, die eine lebhafte Belebung vielleicht ein wenig verhindert. Mathias Maris muss mit den Augen eines Kunsthändlers sehen, ein ganz unbedeckter Mensch sein. Zug der großen Ausstellung noch: G. J. Hasemann. Der junge Künstler hat ein Porträt des Jakob Maris sowie zwei Bilder von Müttern, die ihr Kind stillen, ausgestellt. Hasemanns Eigenart ist schwer zu beschreiben. Im Gegensatz zum Durchschnitt der holländischen Künstler scheint er sich nach Stil. Wenngleich er sich mit seinen Motiven streng an die Wirklichkeit hält, so genügt es ihm doch nicht, sie einfach wiederzugeben. Er besitzt zarte lyrische Töne, die bei ihm besonders in der Linienführung ausgedrückt werden. W. Bauer hat seine Studien aus dem Orient ausgestellt, welche — was so selten bisher gezeigt ist — wirklich orientalische Stimmungen nachempfinden und mit großem Können wiedergeben. Unter den Landschaften mit holländischen Motiven stehen Vogelgeflügel, Gabriel und der jungen verstorbenen Israels an der Spalte, wenn auch freilich leider von ihnen vielst. Neues zu sagen hat. Von Ausländern findet man im "Pulchri Studio" mit einer recht fröhlichen, hölzernen Stilistik, die eine lebhafte Belebung vielleicht ein wenig verhindert. Mathias Maris muss mit den Augen eines Kunsthändlers sehen, ein ganz unbedeckter Mensch sein. Zug der großen Ausstellung noch: G. J. Hasemann. Der junge Künstler hat ein Porträt des Jakob Maris sowie zwei Bilder von Müttern, die ihr Kind stillen, ausgestellt. Hasemanns Eigenart ist schwer zu beschreiben. Im Gegensatz zum Durchschnitt der holländischen Künstler scheint er sich nach Stil. Wenngleich er sich mit seinen Motiven streng an die Wirklichkeit hält, so genügt es ihm doch nicht, sie einfach wiederzugeben. Er besitzt zarte lyrische Töne, die bei ihm besonders in der Linienführung ausgedrückt werden. W. Bauer hat seine Studien aus dem Orient ausgestellt, welche — was so selten bisher gezeigt ist — wirklich orientalische Stimmungen nachempfinden und mit großem Können wiedergeben. Unter den Landschaften mit holländischen Motiven stehen Vogelgeflügel, Gabriel und der jungen verstorbenen Israels an der Spalte, wenn auch freilich leider von ihnen vielst. Neues zu sagen hat. Von Ausländern findet man im "Pulchri Studio" mit einer recht fröhlichen, hölzernen Stilistik, die eine lebhafte Belebung vielleicht ein wenig verhindert. Mathias Maris muss mit den Augen eines Kunsthändlers sehen, ein ganz unbedeckter Mensch sein. Zug der großen Ausstellung noch: G. J. Hasemann. Der junge Künstler hat ein Porträt des Jakob Maris sowie zwei Bilder von Müttern, die ihr Kind stillen, ausgestellt. Hasemanns Eigenart ist schwer zu beschreiben. Im Gegensatz zum Durchschnitt der holländischen Künstler scheint er sich nach Stil. Wenngleich er sich mit seinen Motiven streng an die Wirklichkeit hält, so genügt es ihm doch nicht, sie einfach wiederzugeben. Er besitzt zarte lyrische Töne, die bei ihm besonders in der Linienführung ausgedrückt werden. W. Bauer hat seine Studien aus dem Orient ausgestellt, welche — was so selten bisher gezeigt ist — wirklich orientalische Stimmungen nachempfinden und mit großem Können wiedergeben. Unter den Landschaften mit holländischen Motiven stehen Vogelgeflügel, Gabriel und der jungen verstorbenen Israels an der Spalte, wenn auch freilich leider von ihnen vielst. Neues zu sagen hat. Von Ausländern findet man im "Pulchri Studio" mit einer recht fröhlichen, hölzernen Stilistik, die eine lebhafte Belebung vielleicht ein wenig verhindert. Mathias Maris muss mit den Augen eines Kunsthändlers sehen, ein ganz unbedeckter Mensch sein. Zug der großen Ausstellung noch: G. J. Hasemann. Der junge Künstler hat ein Porträt des Jakob Maris sowie zwei Bilder von Müttern, die ihr Kind stillen, ausgestellt. Hasemanns Eigenart ist schwer zu beschreiben. Im Gegensatz zum Durchschnitt der holländischen Künstler scheint er sich nach Stil. Wenngleich er sich mit seinen Motiven streng an die Wirklichkeit hält, so genügt es ihm doch nicht, sie einfach wiederzugeben. Er besitzt zarte lyrische Töne, die bei ihm besonders in der Linienführung ausgedrückt werden. W. Bauer hat seine Studien aus dem Orient ausgestellt, welche — was so selten bisher gezeigt ist — wirklich orientalische Stimmungen nachempfinden und mit großem Können wiedergeben. Unter den Landschaften mit holländischen Motiven stehen Vogelgeflügel, Gabriel und der jungen verstorbenen Israels an der Spalte, wenn auch freilich leider von ihnen vielst. Neues zu sagen hat. Von Ausländern findet man im "Pulchri Studio" mit einer recht fröhlichen, hölzernen Stilistik, die eine lebhafte Bele

ein verzweifelter Kampf, der zwei Stunden dauerte. — Gegenüberseite verlautet, der Feind habe sich zerstreut, beabsichtige jedoch, sich in einiger Zeit wieder zu sammeln.

Ortliebs.

Editor, 27, Wimpole

\* Se. Majestät der König von Siam und die drei siamesischen Prinzen besuchten mit Gefolge am Mittwoch auch das Königl. Historische Museum. Die beiden älteren Prinzen besichtigten dann am Donnerstag das Museum nochmals eingehender.

\* Se. Majestät der König von Siam hat während seiner Anwesenheit im Dresden bei einigen renommierten Firmen, u. a. dem Hofjuwelier Koebner und dem Hofkupferstecher Friedrich Bachmann, Schloßstraße, Einläufe bestimmen lassen.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz Johann Georg hat sich bei der heute erfolgten Verleihung des Generalmajors i. D. Walde durch Höchstesnen persönlichen Adjutanten Vermietlieutenant v. Nequin-Wallwitz vertreten lassen.  
— Zur Bekräftigung der im Beirufe der Amischaun-

— Zur Verhinderung der im Besitze der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde durch das jüngste Hochwasser verursachten Schäden versagte sich gleich in Beziehung Sr. Excellenz des Hen. Staatsministers v. Weltz, welcher zufolge plötzlicher Behinderung von persönlicher Teilnahme absehen musste, der Ministerialdirektor Geh. Rat Dr. Hodel mit dem geh. Regierungsrat Dr. Kunze am 26. d. Msiz zunächst nach Ode Röme, von hier aus aber unter Führung des Amtshauptmanns Dr. Uhlemann nach den durch das Unwetter besonders betroffenen Ortschaften des Weißeritztales, als: Waller, Dippoldiswalde, Überhodis, Schmiedeberg und Ripsdorf. Von den allenthalben noch sichtbaren Verheerungen sowie vom Stande der vielfach bereits im Gange befindlichen Wiederherstellungsarbeiten an Gebäuden, Wegen, Brücken u. s. w. wurde eingehend Kenntnis genommen, dabei auch mit den betreffenden Ortsbehörden und verschiedenen Katastrophen-Rücksparten gehalten.

\* Aus amtlichen Bekanntmachungen. Die Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt gibt bekannt, daß an der Unfallstelle des am 15. d. Ms. abends an der Landungsbrücke des rechten Elbufers gegenüber der Vogelwiese verunglückten Personenstraußendamfers „Urbine“ eine Anzahl Bekleidungsgegenstände, namentlich Hüte, Schleife und Schirme, aufgefunden worden und daß Ansprüche auf Aushändigung der Sachen in ihrer Kanzlei (Ritterstraße 14, II.) geltend zu machen sind. — Am 1. Januar 1898 tritt die Verschmelzung der Bieschener Sparkasse mit der Sparkasse der Stadt Dresden ein. Das darüber ausgefertigte Regulativ hängt im Altküttiger Rathause zu Lebereckens Einsicht öffentlich aus, fassn aber auch bei sämtlichen hiesigen Sparkassengeschäftsstellen während der Geschäftsjahr eingehalten werden.

— Eine Bekanntmachung des Königl. Polizeipräsidiums in Berlin ist am 23. d. Ms. vormittags die Witwe Schulze geb. Luhe, Auguste nebst ihrer Tochter Clara Schulze in ihrem Hause Königgräber Straße 35 ermordet gefunden worden. Der That, welche wahrscheinlich schon

reunten worden. Der Sohn, welche nachherum nach  
z. d. August d. J. verübt wurde, bringend verdächtig  
aufmann Schuhwarenhändler Joseph Gönczi, 2 Juli  
auf döblin in Flusstadt im Siebenbürgen geboren, evangelisch.  
St. d. Todes: Größe 1,65 m, Haare dunkel, etwas  
grau im Hinter, Stier mittelhoch, Augenbrauen ganz meliert  
und döb, Augen braun, Nase gewöhnlich, Mund klein  
und etwas ausgewogene Lippen, Schnurr- und Bart-  
bart, Mitte gescheitelt, dunkelblond, Zähne vollständig,  
Kinn gewöhnlich, Gesichtsbildung schmal, Gesichtsfarbe  
gelblich, Gestalt schwächtig, Sprache deutsch mit öster-  
reichischem Dialekt, ungarisch und rumänisch. Besondere  
Kennzeichen: An der rechten Gesäß- und Halsseite  
eine Narbe von einer Schwimme. Der Schwanz soll durch  
den Mund gegangen sein, einen Bedenken fortgenommen  
haben und am Ohr herausgekommen sein. Die Narbe  
soll dann durch Operation zwecks Auflösung der Kugel  
entstanden sein. Händer der Narbe rödlich, jedoch kei-  
nensch für eine Bartflechte gehalten worden ist. Gönczi  
ist am Abend des 18. August d. J. in Begleitung seiner  
Ehefrau Anna geb. Sattler von hier abgereist.  
Letztere ist am 20. Januar 1849 in Würzburg in  
Bayern geboren, katholisch, 1,62 m groß, Haare dunkel,  
glatz gescheitelt, Augen dunkelbraun, Nase gewöhnlich,  
Zähne fekelt, Kinn rund, Gesichtsbildung schmal, Gesichtsfarbe  
gelblich, Gestalt schlank, Sprache deutsch mit  
bayerischem Dialekt. Besondere Kennzeichen: Knorpel-  
artige Geschwulst an der rechten Halsseite. Die Gönczischen  
Eheleute hatten bei der Abreise einen mittelgroßen, weiß  
und gelb gescheckten Wolfsspiß bei sich.

Der soeben erschienene 33. Jahresbericht des Vereins für kirchliche Kunst im Königreiche Sachsen erinnert in seiner Einleitung an den Bericht über den Zustand der evangelisch-lutherischen Landeskirche, den das Evangelisch-lutherische Landeskonsistorium der

schafften ordentlichen Landessynode vorgelegt hatte und in welchem auch der Arbeit des Vereins für kirchliche Kunst sehr wohlwollend gedacht wird. Der Bericht spricht für die darin fundgegebene Anerkennung den Dank des Vereins aus und erörtert eingehend die in der Synode zum Ausdruck gelangten Wünsche und Anregungen. Was den Bericht über die Vereintätigkeit im Jahre 1896 betrifft, so umfasste die letztere 114 Aufgaben; 13 davon lagen am Jahresanfang bereits vor, 101 kamen im Laufe des Jahres hinzu, nämlich 49 durch Aufträge des Evangelisch-lutherischen Landeskonsistoriums und 52 durch Anträge von Kirchenvorständen, Pfarrämtern, Ephoren und von privater Seite. Ein Teil dieser Auf- und Anträge war am Jahresende noch unerledigt. Über den größeren, erledigten Teil wird u. a. folgendes berichtet: Für den Neubau von Kirchen wurde in drei Fällen der Bauplan gewährt, nämlich Pläne des Hrn. Architekten Quentin, unseres Auszugsmitgliedes, für den Neubau der Kirchen zu Lichtensee bei Riesa, zu Nienhagen bei Frauenstein und zu Waldkirchen bei Zschopau, und in sieben Fällen die von anderer Seite aufgestellten Baupläne begutachtet. Die letzteren betrafen die neue Kirche im Gundersdorf bei Annaberg, ferner die in Weizeldorf bei Schwarzenberg, in Oberwitz bei Chemnitz, in Wildenau bei Auerbach i. V., in Bräunsdorf bei Limbach, in Schma bei Annaberg und in der Jacobikirche zu Dresden noch zu erbauenden Kirchen. Von anderen Neubauten als Kirchen werden der geplante Bau eines Bethauses für Gemeindegottesdienst in Witzendorf bei Zschopau, für welchen im Vorjahr ein Entwurf vermittelt und sodann ein von anderer Seite herrührender Entwurf begutachtet wurde, und der Bau einer einfachen Leichenhalle in Niederzwönitz erwähnt. In Bezug auf den Umbau oder die mehr oder minder umfängliche Instandsetzung oder Erneuerung von Kirchen gewährte der Verein Entwürfe für Barlaus bei Böhlitz-Schwerda, Gersdorf bei Leipzig, Voßdorf, Modau bei Leipzig, Delitzsch i. E., Dölling bei Flöha, Ottendorf bei Radeberg, Pausa, Rothenkirchen bei Auerbach i. V., Thiersfeld bei Hartenstein.

stein und Waldkirchen i. B.; sonstige Vorschläge oder Beirat für Altenberg, Coswig bei Oschatz, Crostendorf bei Annaberg, Frauenhain bei Großenhain, Geithain, Jonsdorf bei Zittau, Manschwitz bei Delitzsch i. B., Blohm bei Wengenfeld i. B., Steinbörn bei Osterberg i. B., St. Thelba bei Leipzig, Siegelheim bei Waldenburg; Gutachten über vorliegende Entwürfe oder über sonstige Vorschläge von anderer Seite ebenfalls für Altenberg, ferner für Grimma, Großhessen bei Borna, Oberwiera bei Chemnitz, Ottendorf bei Pirna, Reichendal i. B. (Trinitatiskirche), Stolpen, Bautewitz bei Großenhain. Die Kirche zu Politzsch, bekanntlich ein Werk Georg Büths, des Erbauers der Dresdner Frauenkirche, ein interessanter, ja vor trefflicher Barockbau von zentraler Anlage, zugleich bedeutungsvoll für die malerische Landschaft des Elbtals, forderte bei der geplanten inneren Erneuerung, mit welcher die Verhaftung einer neuen Orgel verbunden werden sollte, sorgfältige Rücksicht auf jene Eigentümlichkeiten. Es galt insbesondere möglichste Bewahrung dessen, was sich darin als von Bähr gewolltes Erzeugniß seines eigenartigen fiktiverischen Schaffens darstellt. Hatte sich von diesen Gesichtspunkten schon der Verfasser des Erneuerungsplanes, Dr. Architekt Reuter in Dresden, leiten lassen, so wurde sie sehr entschieden auch bei der Beurteilung des im Auftrage des Vereins gefertigten Reiterischen Entwurfs von dem Ausführungsmeister, dem Kaiserl. geh. Baumeister Henr. Prof. Dr. Wallot, betont. Das Hauptergebnis der Vereinstätigkeit im Jahre 1897 sah der Bericht dahin zusammen, daß gewährt worden sind: 19 Entwürfe, nämlich 3 für Neubau von Kirchen, 2 für andere Neubauten, 11 für Umbau, Instandsetzung, Erneuerung von Kirchen, 3 für andere Herstellungen; in 23 Fällen Vorschläge oder Beirat ohne formellen Entwurf, und zwar in 11 Fällen hinsichtlich des Umbaus, der Instandsetzung oder der Erneuerung von Kirchen und in 12 anderen Fällen und 29 Gutachten über vorliegende Entwürfe oder über sonstige Vorschläge von anderer Seite, und zwar 7 Gutachten über Entwürfe für den Neubau von Kirchen, 8 über Pläne u. s. f. für den Umbau, die Instandsetzung oder die Erneuerung von Kirchen und 14 sonstige Gutachten. Mit vielen dieser Fälle war auch die Vermittelung eines Kostenanschlags verbunden; es wurde diese Arbeit ermöglicht durch die künstl. und sachverständigen Mitarbeiter, die Herren Prof. Beck in Herrnhut, Hofrat Prof. Dr. Kullitt, Prof. Heinrich Hoffmann, Architekt Rambler, Prof. Raumann, Architekt Quentlin in Pirna, Architekt Reuter, Gustav a. D. Schmidt, Bildhauer Schneider im Capiz, Prof. Schönherr, Architekt Schramm, Glasmaler Urban, geh. Baumeister Prof. Dr. Wallot, Architekt Weidenbach in Leipzig, Bildhauer Weinhold, Architekt Seitzig in Leipzig, welchen in dem Berichte der Dank des Vereins ausgesprochen wird, ebenso wie der Königl. Kommission zur Erhaltung der Kunstdenkmäler, welche sich wiederholt in sehr entgegenkommender Weise hat bereit finden lassen, über Kirchengebäude und andere kirchliche Kunstdenkmäler Be fundmitteilungen, Urteile und Gutachten zu geben, namentlich auch mit Rücksicht auf geplante Instandsetzungen, Erneuerungen u. s. f. Die bildlichen Darstellungen, welche dem gegenwärtigen Berichte beigegeben sind, betreffen die frühere, im Jahre 1893 abgebrannte und die neue Stadtkirche zu

Schellenberg. Die Pläne der Architekten Schilling u. Graebner nach welchen der Wiederaufbau unter deren Oberleitung erfolgt und im Berichtsjahr vollendet werden ist, hatte der Verein vermittelt. Die Jahresrechnung schließt mit einem Kassenbestand von 10 768 M. ab.

„In der geprägten öffentlichen Stellung der Stadtverordneten führte den Vorwurf der Stadtverordnetenvorsteher geh. Hofrat Dr. Adermann. Aus den zahlreichen Registrierungsnummern sei vorläufig nur erwähnt ein Rückstetzen des Rates vom 14. August, mittels dessen der selbe mitteilte, daß die von den Stadtverordneten beantragte Herausgabe einer übersichtlichen Darstellung der in Dresden noch geltenden Sauerstoff- und Vererbungsbedingungen, deren Erledigung sich wegen der noch ausstehenden Verabschiedung der Bebauungspläne für Neustadt-Nordwest, Neustadt-West, Striesen, Strehlen und Friedersdorf verzögert habe, mit Schluss d. Jg. zu erwarten sei. – Im Anschluß an das Rückstetzen des Rates vom 22. Juli auf die Anträge der Stadtverordneten, betreffend die Ausdehnung des elektrischen Betriebes auf die sämtlichen

Strassenbahnenlinien, die Übernahme des Gehalts des früheren Aufsichtsräteamten für das Strassenbahnwesen seitens der Strassenbahngesellschaften und die Einführung des Schenkkennzeichnis sowie des Künftigkennzeichnungsstetigkeitsurtheils bemerkt. Hr. Stadtr. Dr. Haedel, daß die langsame Einführung des elektrischen Betriebs auf unserer Strassenbahnen sehr bedeuerlich sei. — Das Gehug des Hrn.

bahnens sehr bedeuerlich sei — Das Gehus des Herrn Strohbutzfabrikant Theodor Richter um Enthebung von dem Amte eines Armeypflegers im 12. Pflegervereine wird abgelehnt. — Das Kollegium tritt dem Beschluss des Rates bei, den Brudenau auf der Augustustibrücke nach dem 31. Dezember d. Jg. in der bisherigen Weise weiter zu erheben und die oberhöchstliche Genehmigung hierzu einzuholen. — Von dem Rüstscreiben des Rates, betreffend die Eingabe der Herren Geißler und Geissel wegen Durchführung der Budenstraße von der Kiefern- bis zur Speilstraße nimmt das Kollegium Kenntnis. — Betreffs der Erhöhung des Jahrmarktfüttigeldes tritt das Kollegium

dem Beschlüsse des Rates bei, ebenso dem Beschuße wegen des Verlaufes eines 2,8 Seviermetier großen Stückes Straßenlandes des Elberges an den Fleischer Emil Hermann Schuster hier. — Hinsichtlich der Verabredung eines zweiten Oberhofstellen und einer

gründung einer zweiten Oberarztstelle und einer ersten Hilfsarztstelle sowie der Einsetzung der zweiten Arztstelle beim Stadtärzten- und Siechenhaus tritt das Kollegium den Beschlüssen des Rates bei, jedoch mit der Bedingung, daß in der Dienstanweisung für den neu anzustellenden

... von in der Dienstunruhezeit für den neu anzustellenden Oberarzt demselben die Ausübung von Kassenpraxis nicht gestattet werde, dagegen dem Beschlusse des Rates, der Kochäste im Verstorchenen denen der dritten Klasse des Stadtmüll- und Sachenhaußes mit Ausnahme der Fleischrationen gleichzustellen. — Das Kollegium genehmigt die Begründung einer ständigen Hilfsarbeiterstelle für die Kamlei des Stadtschutzausschusses B vom 1. Januar 1898 mit einem Durchschnittsgehalt von 900 M jährlich. — Betreffs der Einstellung von 4813 M in den 1898er Haushaltsposten zum Aufbau und zur Unterhaltung von Leichtentzündungsformen tritt das Kollegium dem Beschuße des Rates bei. — Dem Ratsbeschuße gemäß werden zur Übernahme von Gasdruckrohren auf der Pohländischen 4102 M bewilligt. — Das Kollegium tritt einem Gutachten hinsichtlich der baulichen Erweiterung des Neustädter Feuerwehrhofes in teilweise Ablehnung der Entwurfsvorlage bei und bewilligt statt der geforderten 11129 M die Summe von 10702,50 M unter der Bedingung, daß anstatt eines in Aussicht genommenen Gabions ein Grubedienst in der Ratsberufsschule aufgestellt werde. — Zur Belebung eines 1000 m² weiten Gasdruckrohres von der Reiter Gasfabrik bis zur Fürstenstraße werden 317 700 M bewilligt. — Weiter werden zur Bepflanzung des nördlichen Teiles der Triinitatistraße mit Aleppo-Bäumen 1900 M bewilligt, unter der Bedingung, daß an Stelle der in Aussicht genommenen Rosenanlagen eine andere, länger das Laub haltende Baumart, als z. B. Edelesche, Ulme oder Linde, gepflanzt werde. — Der Wehraufwand für Herstellung der Landrampe am neuen Wasserwerk in Tolkewitz im Betrage von 5800 M wird bewilligt, ebenso werden 1000 M bewilligt für Herstellung eines Beamtenbüches der Stadt Dresden nebst einem Verzeichnisse der Ratsmitglieder und der Stadtverordneten, das in 1000 Exemplaren gedruckt werden soll. — Die vorstehend Bewilligung von 33 300 M zur Herstellung von Stützmauern gegen das zwischen der Pöppelmann- und der Hochauerstraße gelegene katholische Areal wird angenommen. — Schließlich werden noch zur Ausführung verschiedener Arbeiten in dem bisher zur öffentlichen Hilfsstation eingerichteten Laden 175 M und der regulativmäig enthaltende Beitrag von 2402 M 94 Pf. zu den Kosten der Plasterung der Holzbeinkirche zwischen Pestalozzi- und Elbstraße bewilligt, ebenso stimmt das Kollegium der Ratsvorlage gemäß den Versuchen mit Holzplaster, und zwar in der Jannendorfstraße mit schwedischem Kiefer und in der Breitestraße mit austriasischem Plasterholz zu und bewilligt die Wehrkosten in der Jannendorfstraße vom 5000 M. — Der Veräußerung des Grundstücks Parzelle 2132 des Flurbuches für Dresden-Althabt an den Kirchenverein von St. Jakobi für den Kaufpreis von 7000 M wird ausdrücklich...

\* Die Bezirkskonferenz des Schulinspektionsbezirks Dresden-Stadt wird am 9. September im großen Gemeindehaus abgehalten werden. Es wird sich die Versammlung mit zwei wichtigen Gegenständen beschäftigen, nämlich mit der Einführung des vereinbarten Tabel und mit der Frage: „Wie ist der Unterricht zu gestalten, daß mit er den Forderungen des praktischen Lebens entspricht?“ Über ersten Gegenstand wird Dr. Stiftskprediger und Direktor Schubert von der Ehrlichen Geschäftsschule einen Vortrag halten; über den zweiten Verhandlungsgegenstand wird Dr. Lehrer Otto Schönbach, 1. Bürgerschule, sprechen. An die Konferenz soll sich ein gemeinsames Festmahl im Gemeindehaus anschließen.

— Die Johanneskirche, welche bei ihrer Erbauung mit bunten Glassfenstern ausgestattet wurde, erhält gegenwärtig eine neue Sieche, indem man die alten Fenster durch neue Glasmalereien ersetzt.

- Am nächsten Sonntag wird Hr. Konfessorialrat Superintendent D. Benz in der Kirche des benachbarten Friedhofs eine Kirchenvisitation vornehmen und die Ansprache halten. Die Predigt hat Hr. Diaconus Laible übernommen. Nach dem Hauptgottesdienste wird in der Kapelle des alten Friedhofs eine Hausüberterwähmung zu einer Beratung und gegenseitigen Ausprache zusammentreten. Um 2 Uhr nachmittags findet die kirchliche Unterredung mit der Jugend statt.

\* Eine recht gute photographische Aufnahme der Ankunft des Königs von Siam in Dresden für Stereoskopen ist von Hrn. Oskar Brückner, Dresden-Neustadt, Rudolfstraße 16, welcher zugleich Vertreter der großen amerikanischen Firma für Stereoskopenaufnahmen Underwood and Underwood in New-York ist, hergestellt worden. Das Bild stellt in großer Schärfe und Deutlichkeit den Moment dar, in welchem der östliche Monarch, an der Seite Sr. Majestät des Königs im Wagen sitzend, durch die dicht gedrängten Menschenreihen hindurchfährt. Eine dieser Aufnahmen nebst einem Stereoskopapparate hat der König von Siam von dem Brückner erhalten.

hat der König von Siam von Hrn. Brückner gekauft.  
\* Im Wiener Garten findet morgen Sonnabend abend ein Promenadenkonzert statt, dessen Ausführung dem Militärmusikpavillon des Königl. Sächsischen 2. Grenadierregiments Nr. 101 und des Königl. Sächsischen Infanterieregiments Nr. 177 unter Leitung der Musikkapellen Schröder und Köpenas übertragen werden ist. (Zu vergl. die Ankündigungen.)

— A. Das gehen wönd um 8 Uhr von dem Allgemeinen Turnverein im seiner großen, schönen Turnhalle an der Vermoserstraße zum Besten der Wasser- und Feuerwehrabteilungen veranstaltete Schauturnen hätte seines guten Zwecks, wie der vorzüchlichen Leistungen wegen eine regere Teilnahme seitens des Publikums verdient. Es befürchtete sich wiederum die Wahrnehmung, daß man für turnerische Darbietungen, mögen sie noch so hervorragend sein, kein Geld aufzuwenden will. Wäre der Eintritt unentgeltlich gewesen, wir sind überzeugt, die Zuschauer hätten nicht alle Platz gefunden. Den musikalischen Teil hatte die Kapelle des 13. Jägerbataillons unter Leitung des Stabskapellmeisters Hrn. Helbig übernommen; sie entledigte sich ihrer Aufgabe, besonders auch bei der Begleitung des Feierabends und der sonstigen turnerischen Aufführungen, mit gutem Gelingen und leitete die Freudekeit mit einigen grünen Romantischen Stücken ein. Die Leitung des Schauturnens hatte Hr. Ober-

turnwart Schuster übernommen; unter seiner Anführung beteiligten 405 Turner die Arena und führten einen ziemlich schwierigen Aufmarsch und danach eine Reihe wohlgegelungener Freilübungen aus. Unter den Klängen des *Volpourris* „In dulci jubilo“ tanzten 36 Sieger mit 410 Turnern hierauf am Gerät. In einem geschmackvollen Reigen traten 32 junge weihglockenleidete Damen auf, sie erntetzen mit ihrem Lehrer, Herrn Kunier, lebhaften Beifall. Mußierleistungen boten die sogenannten Vorsturnerreihen mit einigen weiteren der geübtesten, an den Darstellungen teilnehmenden Turner. An dem folgenden Stabspringen und Sturmhochspringen, welches unter den lustigen Weisen der „Fledermaus“ Quadrille von Strouch vor sich ging, nahmen gleichfalls nur die geübtesten Turner teil. Allgemeiner war die Beteiligung an der leichten Darbietung, am Spiel. Dabei entwickelte sich unter Leitung der Turnmarie Herren Unterricht und Baumann ein buntes bewegtes Bild.

angeregt, deren Beantwortung wir mit Ungebühr entgegensehen. Namentlich auf dem Gebiete der atmosphärischen Dynamik erwarten wir eine außerordentliche Erweiterung unserer Kenntnisse. Das erfordert aber die Einbeziehung des gesamten gleichzeitigen Beobachtungsmaterials aus den mittleren und höheren Breiten in die Verarbeitung der wissenschaftlichen *From Tagebücher*. Wog dies auch erhebliche Opfer an Zeit und Geld kosten — Sparfamilie wäre hier schlecht angebracht. Mit welchen Hoffnungen begrüßte man einst (1882/83) die internationale Polarforschung, und wie ist man enttäuscht worden! Als die letzte, wichtigste Arbeit gehabt werden sollte, verliegten die Geldmittel. Das darf sich nicht wiederholen; wir verlangen von den Norwegern nicht nur eine Zusammenstellung von Mittelwerten, wie sie zum Handwerkszeug des Klimatologen gehört, sondern auch eine vollständige Witterungsgechichte der arktischen Galotte während der *Fromperiode* mit synoptischen Karten für den Tag. Wenn wir uns recht erinnern, hat dies Prof.

\* Residenztheater. Am Sonntag nachmittag  
14 Uhr gelangt als letzte Sonntagsvorstellung in der  
Residenz *Giulio Cesare* von *Handel*. Unter fallendem

\* Sonnabendvesper in der Sophienkirche, nahm. 2 Uhr: 1) Zwei kurze Stücke für Orgel von Rudolf Höß; 2) „Herr, wer wird wohnen in deinem Hause“, Motette für Chor und Solostimmen von Moritz Hauptmann; 3) Zwei Sologeänge für Sopran, gesungen von Elf. Emmy Hochstetl, Konzert- und Oratorien-sängerin, hier, a) „Der Herr ist mein Hirt“, Hymne von Carl August Fechner, b) „Wenn es salt wird und ich alt sei“, geistliches Lied (op. 107 Nr. 2) von Osk. Hermann;

## Bayerisch-Sächsischer Güterverkehr.

Am 1. September h. J. kommt der Reichstag XXVI zum Tarifjeste 2. zur Einberufung. Er entält Erhöhung des Kilometerpreises, sowie der Stations- und Abnahmepreise. Rügige Verweise sind durch die beteiligten Güterverwaltungen zu erlangen.

Dresden, den 24. August 1897.

Röntgliche Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahnen  
Re. 6857 D.I. als geschäftsführende Verwaltung. 7669

## Nach England

**über Vlissingen (Island) Queenboro.**  
Zweimal täglich in beiden Richtungen Tag- und Nachtdienst.  
Große Reisebeschleunigung ab 1. Mai 1897.  
Tagesdienst Nachtdienst  
Dresden ab: 4:30 Uhr. 5:00 Uhr.  
Altstadt " 4:30 " 5:00 " 5:20 " 6:00 " 6:20 "  
Neustadt " 4:30 " 5:00 " 5:20 " 6:00 " 6:20 "  
London am: 7:15 Uhr. 7:45 Uhr.  
Grosse prachtvolle Raddampfer. Bahige Fahrt. Wirkliche Seereise mit den neuen Nachtmäppern nur 2½ Stunden. Durchgehende Wagen. Speisewagen zwischen West und Vlissingen. Directe beschleunigte Verbindung von und nach Queenboro, auch von Liverpool, Manchester und Birmingham im Anschluss an den Nachtdienst, und in der Richtung nach Birmingham auch im Anschluss an den Tagdienst, via Birne Hill u. Willerden, ohne London zu berühren.  
Ankunft, Fahrpläne u. s. w. bei: Ernest Strack Nachflg., Dresden.

## Drainirrohre, Steinzeug-Mußrohre,

Tröge, Pfisterplatten, Klinke, Tafelsteine, feuerfeste Steine  
empfohlen  
Thonwarenfabrik Altenbach Eugen Hülsmann  
b. Wurzen (Sa.) fach Carl & Sohn Hartel.

## Oscar Renner, Bier-Gross-Handlung, Dresden, Friedrichstraße 19.

2 Biergroßhandläufe:  
I. 176. I. 2025.

**Vertretungen nur allerersten Ranges:**  
**Bürgerliches Bräuhaus, Pilsen,**  
gegründet 1842.

**Brauerei „zum Spaten“,  
von Gabriel Sedlmayr in München.**

**I. Culmbacher Actien-Export-Bierbrauerei  
in Culmbach.**

Bertrand nur in Originalfässern der Brauereien.  
**Flaschenbiere.**  
Prunkstücke, solide Bedienung. — Courante Bedingungen.

6306

## Forsthaus Hotel Schandau

Vollständig renovirt — schönste bequeme Lage direct am Landplatz der Dampfschiffe und der Ueberfahrtsboote grosser schattiger Gärten bis zum Ufer der Elbe  
**Table d'hôte — Restaurant**  
Beste Weine — Pilsener Bier vom Fass  
Pensionen zu mässigsten Preisen  
**F. Steinert**  
langjähriger Besitzer des Hôtel Suisse-Chamonix  
Telegraphenadresse: Steinert Schandau. 5685



Bettfeder-Reinigung und -Desinfektion  
durch Wasser dampf u. Trockenhitze. Die Bettfedern werden sauber: hygienisch.  
Bericht: v. Schmid u. Krautkötter, gesund, geräumig u. wieher wie neu. Ein  
Buchst. v. Dr. H. Hölzel abgibt. Rue Terrecre, 14, v. Nähe Pirnaischer Platz. 7354

Für die Arbeitsergebnisse verantwortlich: Dr. phil. Poppe in Dresden.

## Internationale Kunstausstellung Dresden 1897

1. Mai — 30. September.

## Venedig, Hotel d'Italie & Bauer — Bauer Grünwald.

## Fertige Flaggen

mit Quasten, Schnuren, Querstab und vergoldeten Kuppeln, aus luft- und wasserechtem, reinwollenem Schiff-Flaggentuch.

## Qualität: Marinetuch.

Breite 100 cm.		Breite 150 cm.	
Länge 2 Meter	Markt 5,75	Länge 3 Meter	Markt 10,00
2½ "	6,50	3½ "	11,50
3 "	7,25	4 "	13,00
3½ "	8,00	4½ "	14,50
4 "	8,75	5 "	16,00

Jede nicht vorrätige Flagge wird genau nach Wunsch innerhalb drei Stunden geliefert. 7672

## H. M. Schnädelbach,

7 Marienstraße 7.  
Autonsplatz

## Wiener Garten.

Morgen Sonnabend

## Promenaden-Concert.

### Zwei Militär-Kapellen:

des A. S. II. Grenadier-Regts. Nr. 101 und des A. S. Infanterie-Regts. Nr. 177

unter Leitung ihrer Musikkreuzen Schröder und Röpenack.

Bei eintretender Dunkelheit lebhafte Illumination des ganzen Etablissements.

Ablaufung 7½ Uhr. Eintritt 75 Pf.

Wieder im Vorsterhof à 40 Uhr. Und in den Hofmusikabendungen von F. Ries (Kaufhaus) und Adolf Brauer, Kaufhaus, sowie bei Alex. Meyer, an der Augustusstraße 3, zu haben.

Moritz Canzler & Co.

## Gasthaus „Zum Trompeterschlößchen“

Dresden

Altbewährtes bürgerliches Gasthaus I. Ranges.  
50 Zimmer mit guten Betten von 1,25 M. aufwärts ohne Bezeichnung von Licht und Service.

Größte Ausspannung der Residenz.

Besitzer A. Nelbholz.

## Gollie (Schottischer Schäferhund),

geb. Idiot und weiß, jähne Behaarung, 2 Jahr alt, tollkös, mit gutem Stimme, ich für den billigen aber besten Preis von M. 120.— zu verkaufen.

Niederlößnitz b. Dresden, Langstraße 15.

## Visiten-Karten,

ausgeführt  
in geschmackvollm, sauberem  
Vordruck, aufgezähnem, farbem  
Karton.

100 Stück 65 Pf. und 75 Pf.  
bis 1 M. 75 Pf.

Dieselben in der neuen länglichen Form

100 Stück von 1 M. ab.

Bei Bestellung von 200 Stück  
in einer Auflage gewähren wir

20% Rabatt.

J. Bargou Söhne,  
Wilsdruffer Straße 54,  
am Postplatz.

7154



7667

Plättbretter

Wäschewannen

Wringmaschinen

F. Bernh. Lange

Kaufhaus — Fabrikat.

7682

Migräne,

Magen-,

Leber-,

Nervenleiden

heilt gründlich und

schnell.

7617

Öl, Pastell, Kreide

kräftig Petrus

nach alter Photographie,

altem ob. neuem Bild,

und alter und neuer

Wein, Bitter, Bitter-

herbster Versionen

u. Ähnen copit res,

hüttlich, Wallfahrt u.

büßig Kunstanhalt

Rentzsch, Dresden, Altstadt.

7671

F. B. G.

Briefe liegen.

## Untertailen

nach neuerem Schnitt und tadellosem

Stil liefert das

Leine- u. Wörth-Ausstattungs-Gefäß

Walter.

11. Albert Fresch. 11.

11.

11.

11.

11.

11.

11.

11.

11.

11.

11.

11.

11.

11.

11.

11.

11.

11.

11.

11.

11.

11.

11.

11.

11.

11.

11.

11.

11.

11.

11.

11.

11.

11.

11.

11.

11.

11.

11.

11.

11.

11.

11.

11.

11.

11.

11.

11.

11.

11.

11.

11.

11.

11.

11.

11.

11.

11.

11.

# Erste Beilage zu N° 198 des Dresdner Journals. Freitag, den 27. August 1897, abends.

## XIII. Allgemeiner Vereinstag der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften.

Dresden, 26. August. Nach einer halbstündigen Sitzung wurde in die weitere Tagverordnung eingetreten.

Endlich referierte der Verbandsdirektor Dr. Bernaplt. Vorsteher über das Verhältnis von Haftpflicht und Kreditgewährung bei den Kreditgenossenschaften zur Rentung. Aus längerer Debatte, an der sich die Herren P. Bode-Lieghof, Neuerer Magazin Dresden und Reichsamt Eisenbach, Berlin beteiligten, wurde der Antrag des Referenten in folgender Formung einstimmig angenommen:

1. Das Kreditbedürfnis ist bei den einzelnen Genossen einer Spar- und Tieflohselbsthilfe letzter oder niemals gleich. Deshalb ist die Grenze der Kreditgewährung bei den einzelnen Genossen so hoch zu bestimmen, daß auch den größten Personen-Kreditbedürfnis eines Genossen – soweit die anstehende Sicherheit ausreicht und die Erfüllbarkeit der Kosten gegeben – erzielt werden kann.

2. Derlei Grundsatz kann für die Zentral-Genossenschaften aufgestellt werden, denn das Kreditbedürfnis ihrer Genossen der Einzelgenossen ist ebenfalls verschieden, und es soll durch genügende Sicherheit vorausgesetzt – möglichst in jedem Falle des entsprechenden Kreditbedürfnis aus von den Einzel-Genossenschaften bestrebt werden können.

3. Mit der Vernehmung der Kreditgenossenschaften muß eine Genossenschaft aber auch dafür sorgen, daß die ausstehende Geldsumme zur Verfügung steht, um den von ihr gewünschten Genossenschaften beizutragen zu können. Bei den Genossenschaften mit deutscher Hauptstadt bietet deren Gründungssumme sicher neben deren eigener Vermögens eine geeignete Grundlage, denn mit der Höhe ihrer Gesamtkapitalsumme liegt die Kreditfähigkeit einer Genossenschaft mit bestensicher Haftpflicht.

4. Deshalb müssen die einzelnen Spar- und Tieflohselbsthilfen mit deutscher Hauptstadt die Kreditgewährung an einen Genossen nicht nur von der genügenden Sicherheit, sondern auch von einer ausreichenden Haftpflicht des betreffenden Genossen abhängig machen.

5. Derlei Grundsatz kann auch hier für die Zentral-Genossenschaften (sowohl für Genossenschaften mit deutscher Hauptstadt als aufgestellt werden, da auch bei ihnen die Möglichkeit, mehr Kredit zu gewähren, vor dem gegeben ist, wenn sie ihre Gesamtkapitalsumme entzweihandeln).

Dr. Bernaplt. Habe z. T. referiert über das Vorkommen von Glanzpunkt in Chiapas, auf letzten Antrag beschließt die Versammlung folgende Resolution:

Der 13. Allgemeine Vereinstag der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften erhält in ihm zweitens häufiger den anstehenden Vorlesungen von Professor (überchoralmeister) Kahl im Chiapas eine schwere Schlag auf die Landwirtschaft und erwähnt alle praktischen Bandwirke zur großen Verachtung beim Bezug dieser Tüngemittel. Anschließend aber lobert den Vereinstag

1. von den Produzenten, Importeuren und Händlern an Stelle der bisherigen Verkaufsgesellschaften die Gewährleistung eines Mandatshalters von 15 % Stücklohn nach der direkten Bestimmungsmethode,

2. von dem Herrn Reichsangehörigen und den verhinderten Steuerzahler eingegebene Verstellungen bei der Regierung der Republik Chile,

3. von der deutschen Handelsstadt solange Einführung einer weiteren Salzabattur, sofern der Preiswert nicht zu deutlich eine Mindestgarantie von 15 % Stücklohn zu der direkten Unterstellungsmethode übernimmt.

Die Entschließung des Allgemeinen Vereinstands der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften wird bestätigt von den Befürwortern an die Befürworter unverzüglich Mitteilung zu machen, und den Kontakt in geeigneter Weise auf die drohende Gefahr aufmerksam zu machen.

Im Anschluß hieran wurde ein Antrag des Herrn Major Endell. Rieger, Vorsitzender der Landwirtschaftskammer für die Provinz Bolet, angenommen, das Amt der Genossenschaft zu einem, in der Vergangenheit in Berlin in Verbindung zu treten und sie zu veranlassen, daß sie gegen die Wirklichkeit im Handel mit Chiapaspeier die gleichen Schritte thun, wie gegen das Domänenamt.

Am nächsten Abend der Tagverordnung bildete die Bezeichnung der Frage: „In welcher Weise sind die in Zukunft bestehenden Bindungen auf dem Türgen- und Buttermittelmarkt durch die landwirtschaftlichen Genossenschaften, ihre Verbände und Gesetzgenossenschaften zu befreien?“ (Referent Dr. Bernaplt. Sämbi-Dresden). Eine Debatte und einstimmig nimmt die Versammlung den Antrag des Referenten gemäß folgender Resolution an: „Gegen die die Landwirtschaft bindenden Bindungen legen die gesetzliche Bindungen auf dem Türgen- und Buttermittelmarkt anzukämpfen, und die landwirtschaftlichen Genossenschaften, ihre Verbände und Zentralgenossenschaften besonders derselben. Zur Abwehr der Bindungen dientlicher Art – der Zusammenarbeit im Syndikat, Gesetzgenossenschaften – geboten. Nur mittelst einer, aber die Sicherung des Gemeinschaft aller Landwirte, und solchen zunächst in den Kreisen der landwirtschaftlichen Genossenschaften zu werden und zu erreichen, daß wir keine Aufgabe sein.“ Die beiden nächsten Punkte der Tagordnung bezogen sich auf die Haftpflicht der nicht geschäftsführenden Verbandsmitglieder und am die Ressorts der Beamten in Produktionsgenossenschaften durch die Organe der Genossenschaft.

### Der erste Stein.

Novelle von Adolf Stern.

(Fortsetzung)

Die Wucht schmerzlicher Erinnerungen, die so plötzlich auf sie drückte, galt ihr vor allem als ernste Peinigung, auf der Hut zu sein und ihre dunklen Empfindungen erbarmungslos ans Licht zu ziehen und zu überwinden.

Doch während Hildegard mit schmerzenem Kopf, summ vor sich niederbliebend, dies alles bedachte, wußte zugleich ein dunkles Verlangen in ihrer Seele, das verlin bei der ersten Kunde von Franz Frechles frühem Tode jäh erwacht war. War es irgend möglich, so wollte für den Toten noch einmal sehn, ihr war's, als könnte ihr der Blick in sein Gesicht noch irgend etwas offenbart. Und wenn auch nicht, so hatte sie den Gedanken doch ehemal geliebt, gelebt mit aller Kraft eines achtzehnjährigen Herzenges; sie wußte sich nicht, daß sie kein vor dem Abschied unsicheres Zweifel und bange Bedenken, die sie beklagten, selange der Tod noch wohnte, lämpfte sie wieder, und als die Dämmerung hereinbrech, erhob sie sich aus ihrem Träumen, ging in ihr Schlafzimmer und lehrte nach einer Viertelstunde, zu einem zweiten Aufgang unscheinbar und dunkel gekleidet, an den verschloßenen Thür zu.

„Du willst ausgehen, Kind?“ fragte die alte Dame, die angefaßt erriet, was im Herzen ihrer Nichte vorging und in den letzten Stunden mit dieser Bekümmerung nicht an den Konzil Frechle, wohl aber an den Kapitelschreiber gedacht hatte, der ihr lieb wie ein Sohn war. Sie fühlte, daß alles, was auf gutem Weg gewesen, durch diesen erschütternden Zwischenfall gehemmt, vielleicht zerstört sei. Und zum Überfluß be-

gabend mitgeteilt: „Einmal liegt durchaus keinerlei Veranlassung vor, italienische Mauer zu entlaufen, vielmehr entsprechen deren Leistungen unserer Bedürfnissen vollkommen. Die in der Vorhalle des Bayerischen Bahnhofs bemerkten fünf Italiener waren keine Mauer, sondern Erdarbeiter, welche von Klingenthal über Rüdenberg nach der Heimat zurückkehren wollten und falsch geführt waren. Wegen Abwesenheit des hiesigen Konzils konnte den Leuten die Befreiung zur freien Fahrtserlaubnis erteilt werden. Der Ausserordnung der Schuleute, während der Nacht in den Wartezimmer zu bleiben, leisteten sie nicht Folge, baten vielmehr, in der Halle bleiben zu dürfen.“

Dresden, 27. August. Heute vormittag 11 Uhr wurden die Verhandlungen wieder fortgesetzt. Auf Beschluß des Verbandsrates der Gen. Oberregierungsrates Dr. Haas-Offenbach beschloß die Versammlung einstimmig, an Se. Majestät den Kaiser Wilhelm sowie an Se. Majestät den König Albert Halbdutzigstelegramme abzusenden. Der Verbandsdirektor Dr. Bach-Dresden machte vor Kurzzeit in die Tagessordnung ferner noch darauf aufmerksam, daß morgen Sonnabend vormittag 10 Uhr ab vom Leipziger und eine Feierstunde mit Sonderabend zum Schluß der Sächsischen Schweiz zum Besuch von Wehlen, des Wehlauer, Elsterwerda- und Bärengrundes, der Sächs. (Wittgensteiner), der Schwarzwälder und des Auergrundes unternommen werden wird. Abends erfolgt wieder die Auflösung der Schuleute, während der Nacht in den Wartezimmer zu bleiben, leisteten sie nicht Folge, baten vielmehr, in der Halle bleiben zu dürfen.“

— Die Eröffnung des Kaiser-Weg-Standbuchs im städtischen Kaufhaus zu Leipzig erfolgt kommenden Dienstag, den 31. August, mittags 12 Uhr. Dr. Oberbürgermeister Dr. Georgi wird bei der Feier die Ansprache halten. Mit Geist des Thomaskoros sowie Musik wird der Weißacht eingeleitet der geschlossen.

— Die Sächsische Landesverband für Stenographie hält Mittwoch abend in Leipzig seine erste Sitzung ab. Die Vertreter der Stenographenvereine Klein-Röhrsdorf, Lindenau, Plagwitz, Leipzig und Sellerhausen begrüßen die Gründung des Verbands und wählen den Vorstand.

— Im Wilhelmsbadhaus bei Dorna wurde der Bergarbeiter Julius Kisch von einem beladenen Hummer erfaßt und erlitt dadurch so schwere Verletzungen, daß er bald verstarb. — Die sächsische Wittenbrücke bei Ulrichsberg mußte abermals für den Verkehr gesperrt werden, da sich die beim Hochwasser sieben gebrochenen Brückenteile darunter gesetzt haben, daß bedeckende Risse entstanden sind und man den Einsprung dieser Teile fürchtet.

Befolgt wurde in die Bezeichnung der verschieden Art eingetretener Sündhaftigkeit keine bestimmt: Es ist auf eine schlechtmögliche Aufzehrung der mit Würung vom 1. Januar 1900 ab geschlossenen Änderung des Genossenschaftsgesetzes, insbesondere der Aufhebung der Angelegerpflicht.“

Der Allgemeine Vereinstag wußte bestätigen: Es ist auf eine schlechtmögliche Aufzehrung der mit Würung vom 1. Januar 1900 ab geschlossenen Änderung des Genossenschaftsgesetzes, insbesondere der Aufhebung der Angelegerpflicht.“

Der Allgemeine Vereinstag wußte bestätigen: Es ist auf eine schlechtmögliche Aufzehrung der mit Würung vom 1. Januar 1900 ab geschlossenen Änderung des Genossenschaftsgesetzes, insbesondere der Aufhebung der Angelegerpflicht.“

Der Allgemeine Vereinstag wußte bestätigen: Es ist auf eine schlechtmögliche Aufzehrung der mit Würung vom 1. Januar 1900 ab geschlossenen Änderung des Genossenschaftsgesetzes, insbesondere der Aufhebung der Angelegerpflicht.“

Der Allgemeine Vereinstag wußte bestätigen: Es ist auf eine schlechtmögliche Aufzehrung der mit Würung vom 1. Januar 1900 ab geschlossenen Änderung des Genossenschaftsgesetzes, insbesondere der Aufhebung der Angelegerpflicht.“

Der Allgemeine Vereinstag wußte bestätigen: Es ist auf eine schlechtmögliche Aufzehrung der mit Würung vom 1. Januar 1900 ab geschlossenen Änderung des Genossenschaftsgesetzes, insbesondere der Aufhebung der Angelegerpflicht.“

Der Allgemeine Vereinstag wußte bestätigen: Es ist auf eine schlechtmögliche Aufzehrung der mit Würung vom 1. Januar 1900 ab geschlossenen Änderung des Genossenschaftsgesetzes, insbesondere der Aufhebung der Angelegerpflicht.“

Der Allgemeine Vereinstag wußte bestätigen: Es ist auf eine schlechtmögliche Aufzehrung der mit Würung vom 1. Januar 1900 ab geschlossenen Änderung des Genossenschaftsgesetzes, insbesondere der Aufhebung der Angelegerpflicht.“

Der Allgemeine Vereinstag wußte bestätigen: Es ist auf eine schlechtmögliche Aufzehrung der mit Würung vom 1. Januar 1900 ab geschlossenen Änderung des Genossenschaftsgesetzes, insbesondere der Aufhebung der Angelegerpflicht.“

Der Allgemeine Vereinstag wußte bestätigen: Es ist auf eine schlechtmögliche Aufzehrung der mit Würung vom 1. Januar 1900 ab geschlossenen Änderung des Genossenschaftsgesetzes, insbesondere der Aufhebung der Angelegerpflicht.“

Der Allgemeine Vereinstag wußte bestätigen: Es ist auf eine schlechtmögliche Aufzehrung der mit Würung vom 1. Januar 1900 ab geschlossenen Änderung des Genossenschaftsgesetzes, insbesondere der Aufhebung der Angelegerpflicht.“

Der Allgemeine Vereinstag wußte bestätigen: Es ist auf eine schlechtmögliche Aufzehrung der mit Würung vom 1. Januar 1900 ab geschlossenen Änderung des Genossenschaftsgesetzes, insbesondere der Aufhebung der Angelegerpflicht.“

Der Allgemeine Vereinstag wußte bestätigen: Es ist auf eine schlechtmögliche Aufzehrung der mit Würung vom 1. Januar 1900 ab geschlossenen Änderung des Genossenschaftsgesetzes, insbesondere der Aufhebung der Angelegerpflicht.“

Der Allgemeine Vereinstag wußte bestätigen: Es ist auf eine schlechtmögliche Aufzehrung der mit Würung vom 1. Januar 1900 ab geschlossenen Änderung des Genossenschaftsgesetzes, insbesondere der Aufhebung der Angelegerpflicht.“

Der Allgemeine Vereinstag wußte bestätigen: Es ist auf eine schlechtmögliche Aufzehrung der mit Würung vom 1. Januar 1900 ab geschlossenen Änderung des Genossenschaftsgesetzes, insbesondere der Aufhebung der Angelegerpflicht.“

Der Allgemeine Vereinstag wußte bestätigen: Es ist auf eine schlechtmögliche Aufzehrung der mit Würung vom 1. Januar 1900 ab geschlossenen Änderung des Genossenschaftsgesetzes, insbesondere der Aufhebung der Angelegerpflicht.“

Der Allgemeine Vereinstag wußte bestätigen: Es ist auf eine schlechtmögliche Aufzehrung der mit Würung vom 1. Januar 1900 ab geschlossenen Änderung des Genossenschaftsgesetzes, insbesondere der Aufhebung der Angelegerpflicht.“

Der Allgemeine Vereinstag wußte bestätigen: Es ist auf eine schlechtmögliche Aufzehrung der mit Würung vom 1. Januar 1900 ab geschlossenen Änderung des Genossenschaftsgesetzes, insbesondere der Aufhebung der Angelegerpflicht.“

Der Allgemeine Vereinstag wußte bestätigen: Es ist auf eine schlechtmögliche Aufzehrung der mit Würung vom 1. Januar 1900 ab geschlossenen Änderung des Genossenschaftsgesetzes, insbesondere der Aufhebung der Angelegerpflicht.“

Der Allgemeine Vereinstag wußte bestätigen: Es ist auf eine schlechtmögliche Aufzehrung der mit Würung vom 1. Januar 1900 ab geschlossenen Änderung des Genossenschaftsgesetzes, insbesondere der Aufhebung der Angelegerpflicht.“

Der Allgemeine Vereinstag wußte bestätigen: Es ist auf eine schlechtmögliche Aufzehrung der mit Würung vom 1. Januar 1900 ab geschlossenen Änderung des Genossenschaftsgesetzes, insbesondere der Aufhebung der Angelegerpflicht.“

Der Allgemeine Vereinstag wußte bestätigen: Es ist auf eine schlechtmögliche Aufzehrung der mit Würung vom 1. Januar 1900 ab geschlossenen Änderung des Genossenschaftsgesetzes, insbesondere der Aufhebung der Angelegerpflicht.“

Der Allgemeine Vereinstag wußte bestätigen: Es ist auf eine schlechtmögliche Aufzehrung der mit Würung vom 1. Januar 1900 ab geschlossenen Änderung des Genossenschaftsgesetzes, insbesondere der Aufhebung der Angelegerpflicht.“

Der Allgemeine Vereinstag wußte bestätigen: Es ist auf eine schlechtmögliche Aufzehrung der mit Würung vom 1. Januar 1900 ab geschlossenen Änderung des Genossenschaftsgesetzes, insbesondere der Aufhebung der Angelegerpflicht.“

Der Allgemeine Vereinstag wußte bestätigen: Es ist auf eine schlechtmögliche Aufzehrung der mit Würung vom 1. Januar 1900 ab geschlossenen Änderung des Genossenschaftsgesetzes, insbesondere der Aufhebung der Angelegerpflicht.“

Der Allgemeine Vereinstag wußte bestätigen: Es ist auf eine schlechtmögliche Aufzehrung der mit Würung vom 1. Januar 1900 ab geschlossenen Änderung des Genossenschaftsgesetzes, insbesondere der Aufhebung der Angelegerpflicht.“

Der Allgemeine Vereinstag wußte bestätigen: Es ist auf eine schlechtmögliche Aufzehrung der mit Würung vom 1. Januar 1900 ab geschlossenen Änderung des Genossenschaftsgesetzes, insbesondere der Aufhebung der Angelegerpflicht.“

Der Allgemeine Vereinstag wußte bestätigen: Es ist auf eine schlechtmögliche Aufzehrung der mit Würung vom 1. Januar 1900 ab geschlossenen Änderung des Genossenschaftsgesetzes, insbesondere der Aufhebung der Angelegerpflicht.“

Der Allgemeine Vereinstag wußte bestätigen: Es ist auf eine schlechtmögliche Aufzehrung der mit Würung vom 1. Januar 1900 ab geschlossenen Änderung des Genossenschaftsgesetzes, insbesondere der Aufhebung der Angelegerpflicht.“

Der Allgemeine Vereinstag wußte bestätigen: Es ist auf eine schlechtmögliche Aufzehrung der mit Würung vom 1. Januar 1900 ab geschlossenen Änderung des Genossenschaftsgesetzes, insbesondere der Aufhebung der Angelegerpflicht.“

Der Allgemeine Vereinstag wußte bestätigen: Es ist auf eine schlechtmögliche Aufzehrung der mit Würung vom 1. Januar 1900 ab geschlossenen Änderung des Genossenschaftsgesetzes, insbesondere der Aufhebung der Angelegerpflicht.“

Der Allgemeine Vereinstag wußte bestätigen: Es ist auf eine schlechtmögliche Aufzehrung der mit Würung vom 1. Januar 1900 ab geschlossenen Änderung des Genossenschaftsgesetzes, insbesondere der Aufhebung der Angelegerpflicht.“

Der Allgemeine Vereinstag wußte bestätigen: Es ist auf eine schlechtmögliche Aufzehrung der mit Würung vom 1. Januar 1900 ab geschlossenen Änderung des Genossenschaftsgesetzes, insbesondere der Aufhebung der Angelegerpflicht.“

Der Allgemeine Vereinstag wußte bestätigen: Es ist auf eine schlechtmögliche Aufzehrung der mit Würung vom 1. Januar 1900 ab geschlossenen Änderung des Genossenschaftsgesetzes, insbesondere der Aufhebung der Angelegerpflicht.“

Der Allgemeine Vereinstag wußte bestätigen: Es ist auf eine schlechtmögliche Aufzehrung der mit Würung vom 1. Januar 1900 ab geschlossenen Änderung des Genossenschaftsgesetzes, insbesondere der Aufhebung der Angelegerpflicht.“

Der Allgemeine Vereinstag wußte bestätigen: Es ist auf eine schlechtmögliche Aufzehrung der mit Würung vom 1. Januar 1900 ab geschlossenen Änderung des Genossenschaftsgesetzes, insbesondere der Aufhebung der Angelegerpflicht.“

Der Allgemeine Vereinstag wußte bestätigen: Es ist auf eine schlechtmögliche Aufzehrung der mit Würung vom 1. Januar 1900 ab geschlossenen Änderung des Genossenschaftsgesetzes, insbesondere der Aufhebung der Angelegerpflicht.“

Der Allgemeine Vereinstag wußte bestätigen: Es ist auf eine schlechtmögliche Aufzehrung der mit Würung vom 1. Januar 1900 ab geschlossenen Änderung des Genossenschaftsgesetzes, insbesondere der Aufhebung der Angelegerpflicht.“

Der Allgemeine Vereinstag wußte bestätigen: Es ist auf eine schlechtmögliche Aufzehrung der mit Würung vom 1. Januar 1900 ab geschlossenen Änderung des Genossenschaftsgesetzes, insbesondere der Aufhebung der Angelegerpflicht.“

Der Allgemeine Vereinstag w





